[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

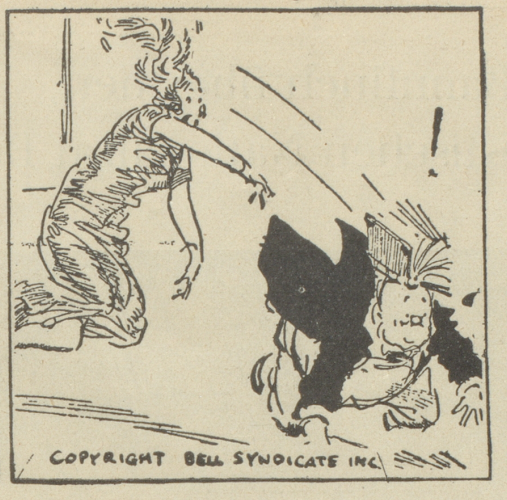
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

J. MILLAR WATT



Aus der Raritätensammlung des Kaisers von Japan

(Aus einer über hundertjährigen Zeitung)

Eine ansehnliche Dorfgemeinde mit sechs Händen und sechs Beinen — ohne Kopf.

Diese Rarität ist unstreitig eine der allerschönsten in Japan, denn man kann dergleichen sobald nicht in der Welt finden, wie hier. Man hat wohl Beispiele, daß menschliche Mißgeburten mit vier Händen und Füßen das Tageslicht erblickt haben. Man hebt sie in Spiritus auf — aber was will ein einziger mißgeborener Mensch gegen eine ansehnliche, reiche Gemeinde bedeuten?

Wirklich hält der Kaiser von Japan auf diese seltene und wunderbare Gemeinde soviel, daß es ungewiß ist, ob er sie abmalen oder in Spiritus setzen lassen soll, um sie für die späteste Nachkommenschaft zum Andenken aufzubewahren.

—

Diese achtbare Gemeinde war vor Zeiten sehr volkreich; hatte aber den klugen Einfall, weder Fremde bei sich als Bürger aufzunehmen, noch Bürger mit Fremden verheiraten zu lassen, damit das Vermögen fein im Dorfe beisammen bleibe.

Weil nun die gleichen Familien immer zusammen verheiratet wurden, mußten daraus immer schwächlichere Nachkommen entstehen, und die Krankheitsanlagen der Eltern erbten recht ordentlich mit all ihren guten Eigenschaften auf die Kinder. — So starb eins nach dem andern ab, und wo sonst Tausende gewohnt hatten, waren endlich nur noch Hunderte.

Das gefiel nun der Gemeinde über die Maßen wohl; denn nun hatten die Bürger wenigstens jeder ein Haus, andere hatten zwei, drei Häuser, worin niemand wohnte. Und Feld und Wald hatten sie mehr, als sie gebrauchten. Aber desto strenger war die Gemeinde gegen die Annahme fremder Bürger, und die Hintersasse quälte und neckte man so lange, bis sie wieder davon liefen.

Nach und nach starben immer mehr ab. Die Hinterlassenen freuten sich, denn sie erbten Häuser, Feld und Wald. Zuletzt waren noch kaum zwanzig Bürger übrig; und nun gings mit dem Aussterben rasch. Jeder wollte den andern beerben, jeder den andern totärgern, und so gings nach Wunsch.

Gegenwärtig besteht die ganze Gemeinde noch aus drei Brüdern. Sie halten noch jetzt so steif und fest an der Sitte ihrer Altvordern, daß sie keine Fremde aufnehmen, und sich nicht außer der Gemeinde verheiraten. Da nun in der Gemeinde keine Weiber mehr zu finden sind, so bleiben sie ledigen Standes, und einer hat die fröhliche Hoffnung, den andern, aus Mangel an Nachkommenschaft, zu beerben.

Auch ist dabei der große Vorteil, daß jetzt kein Mann in der Gemeinde ist, der nicht einen ansehnlichen Ehrenposten hätte. Alle drei sind Ratsherren. Der älteste ist Obervogt, Amtmann, Nachtwächter und Kommandant der bewaffneten Macht; dabei ist er nebenbei Stallknecht, Fuhrmann, Schuhmacher, Leinenweber, Gerber, Schneider und Wagner.

Der zweite ist Untervogt, Ratsschreiber, Schulmeister (aus Mangel an Kindern hält er aber keine Schule), Doktor für Vieh und Menschen, Kaminfeger, Bäcker, Strumpfweber, Metzger, Kuh- und Schweinehirt ꝛc. — Der Dritte hat noch mehr Titulaturen und macht außerdem den dritten Teil der Gemeinde aus.

Weil die Gemeinde sehr abgelegen ist, hat man wenig Verkehr mit ihr. Die Häuser, weil sie nicht bewohnt werden, zerfallen; die Felder, weil sie nicht alle in kleinen Stücken angebaut werden, verwildern; weil bei so wenig Menschen auch wenig Verdienst ist, fehlt's auch am Geld. Man behilft sich mit alten, ererbten Kleidern und geht sehr zerlumpt umher, trotzdem, daß jeder Ratsherr tausend Juchart Land und noch mehr hat. Aber an Fremde darf nichts verkauft werden.

Nun haben die drei Herren Köpfe, wie alle Menschen, aber keiner von ihnen hat Kopf. Sie laufen und schaffen mit Händen und Füßen, aber weil's ihnen an Kopf fehlt, kommen sie zu nichts.

Der Kaiser von Japan schätzt diese Gemeinde mit sechs Händen und sechs Füßen wie gesagt sehr hoch. Wirklich erfahre ich soeben, daß er allen Spiritus in den Apotheken seines Reiches zusammenkaufen läßt, um die Gemeinde darein zu setzen und zum Andenken für die Nachwelt aufzubewahren.

Ich weiß freilich, bei euch in Europa ist auch manche Gemeinde auf gutem Wege, eine solche japanische Rarität zu werden; ich weiß, daß manche Gemeinde, die sonst über Tausend Bürger hatte, jetzt deren nur noch einige Hundert zählt, daß in manchen Gemeinden schon seit vielen Jahren mehr von den bürgerlichen Geschlechtern absterben, als geboren werden — aber ihr habt noch lange zu warten, bis man euch in Spiritus setzt.

Aermlich gekleideter Mann, wegen Trunkenheit vor dem Richter.

„Zehn Franken oder 14 Tage Arrest!"

„Habe leider nur zwei Franken, Herr Richter!"

„Dann gehen Sie in Arrest! — Wenn Sie Ihr Geld nicht vertrunken hätten, könnten Sie jetzt die Strafe bezahlen!"

*

Ist es ein Druckfehler, wenn ein Zuckerbäcker seine Erzeugnisse also anpreist?

Ia Gugelhopf in Geschenkbackung.

Machen Sie es wie ich!

Nehmen Sie das Leben von der sonnigen Seite! Pessimisten leiden gewöhnlich an schlechter Verdauung. Wer sich gesund und wohl fühlt, ist glücklich. Wer Nuxo-Produkte kennt und genießt, fühlt sich dabei wohl, bleibt also gesund und lebensfreudig. Vergessen Sie auch die nahrhaften und erfrischenden Nuxo-Honignuß-Stangen, Fruchtnuß-Stangen, Chokoriso als Tourenproviant nicht! Auch eine Büchse Mandelpurée ist unentbehrlich. Nuxo-Mandelpurée ergibt den herrlichsten Trank aus frischem Quellwasser!

Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil St. G.